

Die Storys zu den Bildern

Titelbild: Kuckuck auf der Insel Mull, Schottland

22. Juni 2018, 16:01 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/2000 sec (sonniger Nachmittag)

Der Kuckuck ist einer der wenigen Vögel, dessen Ruf resp. Gesang fast jedermann kennt – jedes «Guggerzytli» spielt ihn uns vor. In der Natur ist er allerdings immer seltener zu hören und die wenigsten Menschen haben je einen Kuckuck zu Gesicht bekommen. An unserem Wohnort Villnachern haben wir das Glück, dass der Ruf des Kuckucks in den letzten Jahren von April bis Juni regelmässig zu hören war.

Dem ausserordentlich fotogenen Vogel auf dem Bild sind wir jedoch auf einer Reise nach Schottland begegnet. Für die ornithologische Reise zur Insel Mull im Juni 2018 hatten wir uns Zielarten wie Seeadler und Wachtelkönig vorgenommen. Meistens kommt es aber zu ganz überraschenden Begegnungen. Wir waren in einer einsamen und abgelegenen Gegend unterwegs zu einem geheimnisvollen Steinkreis, eine Art «Mini-Stonehenge». Ausser uns gab es nur ein paar Schafe und schottische Hochlandrinder. Plötzlich sass der Kuckuck vor uns auf einem Ast, keine 10 Meter entfernt. In der Annahme, dass der Vogel bald Reissaus nehmen würde, machte ich schnell einige Bilder aus schlechter Position. Der Kuckuck wechselte aber nur einige Male seinen Standort und machte keine Anstalten davonzufiegen. So gelangen mit der Zeit einige schöne Bilder.

Der früher häufige Kuckuck steht heute in vielen Ländern auf der Vorwarnliste der Roten Liste der Brutvögel, beispielsweise in Deutschland und England. In Schottland hingegen blieben die Bestände stabil und konnten dank vermehrt extensiver Bewirtschaftung sogar leicht zulegen. Hoffentlich gelingt es auch hierzulande, eine Trendwende einzuleiten. Mehr zum Kuckuck in meinem Blog <https://www.e-journal.ch/blog/naturentdecken/weiss-de-gugger/>

Januar: Teichhuhn am Klingnauer Stausee

27. Januar 2017, 13:17 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/1600 sec (bedeckt, Boden eisig und schneebedeckt)

Eigentlich wollte ich an diesem Tag die Rohrdommel fotografieren. Einer dieser grossen Reiher hielt sich zu dieser Zeit am oberen Teil des Klingnauer Stausees am schmalen Kanal unterhalb der Döttinger Brücke auf. Der Kanal war zugefroren und wenn die Rohrdommel aus dem Schilf heraus auf die freie Eisfläche rennt – das wäre mein Traumbild! Doch die Rohrdommel wollte nicht mitmachen an diesem Tag. Dafür waren viele andere Wasservögel auf Nahrungssuche im kurzgeschnittenen Schilfstreifen, der vom Uferweg keine 10 Meter entfernt ist. Etwa eine Wasserralle, die immer wieder kurze Strecken im eisigen Wasser zurücklegte. Oder dieses Teichhuhn, das in forschem Tempo zwischen den Strohstopkeln nach Futter suchte. Neben den Blässhühnern gehören die Teichhühner zu den häufigsten Rallen am Klingnauer Stausee. Im Sommer finden sie ausreichend Brutplätze im Schilfdickicht. Rund 10 Brutpaare sind jedes Jahr feststellbar. Das Teichhuhn gehört zu jenen Vögeln, deren Bestand in den letzten Jahren zugelegt hat.

Die Rohrdommel wagte sich letztendlich noch aufs Eis, aber nicht so schön frei, wie ich es mir vorgestellt hatte (*Bild rechts*). Entweder man gibt sich damit zufrieden, wie sich die Vögel zeigen oder wartet halt noch ein paar Jahre auf sein Traumbild!



Februar: Singschwan bei Möhlin AG

15. Februar 2017, 13:50 Uhr, Blende 10 / Belichtungszeit 1/2500 sec (sehr schöner Wintertag)

Im Gegensatz zu den Höckerschwänen, welche bei uns weit verbreitet sind und vielerorts brüten, sind Singschwäne typische Wintergäste. Ihre Brutgebiete befinden sich in Skandinavien und Sibirien. Den Winter verbringen sie in Mitteleuropa meist auf Kulturland in der Nähe grösserer Gewässer. Die meisten Singschwäne in der Schweiz findet man am Boden- und Neuenburgersee. Dort sind oft auch Familien mit einjährigen Jungvögeln anzutreffen (*Bild unten rechts*). Bei uns im Aargau überwintern eher selten Singschwäne.

Im Februar 2017 weilte jedoch eine Gruppe von fünf Singschwänen während mehrerer Tage auf einem Feld bei Möhlin. Sie schienen dort eine gute Nahrungsquelle auf einem abgeernteten Maisfeld gefunden zu haben. Die Vögel waren für ihre Art wenig scheu, die Gruppe strahlte eine grosse Harmonie und Ruhe aus. Wenn sie schliefen, hielt immer einer Wache. Wir besuchten die Singschwäne an einem sonnigen Wintertag, was bei weissen Vögeln wegen der Überbelichtung nicht unproblematisch ist. Ich konnte noch nie Singschwäne aus so kurzer Distanz fotografieren. Typisches Merkmal des Singschwans ist der gelb-schwarze Schnabel. Sie fallen durch ihre lauten, trompetenden Rufe auf, die ein wenig an Kraniche erinnern.



März: Sommergoldhähnchen, Villnachern

2. April 2017, 13:25 Uhr, Blende 5.6/ Belichtungszeit 1/400 sec (bewölkter Himmel)

Goldhähnchen gehören zu den kleinsten bei uns brütenden Singvögeln. Beide Arten, das Sommer- und das Wintergoldhähnchen (*Bild rechts*), sind etwa 9 cm und lang wiegen nur ca. 5 Gramm. Sommergoldhähnchen leben in Nadel- und Mischwäldern sowie in Parks und Gärten. Sie halten sich meist in Baumkronen auf, wo sie schwer zu entdecken sind. Sie ernähren sich von kleinen Insekten, Insektenlarven und Spinnen. Der Gesang der Goldhähnchen ist eine Aneinanderreihung sehr hoher Töne. Vogelbeobachter merken, dass sie älter werden, wenn sie den Gesang der Goldhähnchen nicht mehr hören, denn im Alter nimmt bekanntlich die Wahrnehmung von Tönen hoher Frequenz ab. Auch für Fotografen stellen Goldhähnchen eine Herausforderung dar. Nicht nur, dass sie ständig durch Laub oder Nadeln verdeckt sind. Sie sind auch sehr unruhig und schnell unterwegs. Wenn man den Vogel endlich fokussiert hat, ist er bereits wieder weg. Ein stillsitzendes Goldhähnchen wie auf dem Kalenderbild ist eine Angelegenheit von höchstens 2 bis 3 Sekunden. Es war daher angenehm, dass sich auf einer Föhre neben unserem Haus für längere Zeit ein Sommergoldhähnchen aufhielt. So hatte ich viel Zeit, mich mit dem quirligen Vögelchen zu beschäftigen.



April: Balzender Star im Fischergrien bei Kleindöttingen

30. Mai 2018, 07:59 Uhr, Blende 8/ Belichtungszeit 1/2500 sec (sehr sonniger Frühlingstag)

Bereits ab Februar kann man die Stare bei ihren Balzritualen beobachten. Mit gestäubtem Gefieder und abgespreizten Flügeln sitzt das Männchen auf einem exponierten Ast oder einer anderen hohen Warte. Mit seinen Lauten und Posen zeigt der Star viel schauspielerisches Talent und macht seinem Namen alle Ehre. Dabei gibt er eine Reihe von pfeifenden, zischenden, gepressten und schnalzenden Geräuschen von sich. Die Töne sind unterschiedlich laut und sehr variantenreich. Seine Show gipfelt in der Fähigkeit, andere Vogelstimmen oder Umgebungsgeräusche perfekt zu imitieren. Das ist seine Art, ein Weibchen anzulocken. Auch später im Jahr wiederholt sich das Schauspiel, denn Stare brüten oft zwei- oder mehrmals im Jahr. Viele Männchen nutzen diese Gelegenheit für einen Partnerwechsel und versuchen im Mai oder Juni nochmals ein neues Weibchen «anzubalzen». Wieder einmal war ich im Ansitz auf einen anderen Vogel, den ich auf dem dürren Baum im Fischergrien erwartet hatte, nämlich einen singenden Pirol. Er wäre mein Star gewesen! So nahm der Star für mich eher eine Nebenrolle ein – aber trotzdem ein Charakterdarsteller.

Mai: Fichtenkreuzschnabel, Ronco im Bedrettal

9. Juni 2017, 07:09 Uhr, Blende 5.6 / Belichtungszeit 1/400 sec (sonnig, blauer Himmel)

Einen Fichtenkreuzschnabel erwartet man eher auf einem Nadelbaum, wo er mit seinem speziellen Schnabel die Samen aus den Zapfen herausdreht. Auf der Steintreppe eines alten Tessinerhauses? Eher ungewöhnlich. Und doch hat dies seine Bewandnis. Das Männchen war zuvor an einer Natursteinmauer zu beobachten, wie es am Mörtel herumknabberte. Finkenvogel – zu ihnen gehört der «Fichteler» – tun dies öfters, um kleine Steinchen aus dem Mörtel zu lösen. Sie brauchen diese sogenannten «Magensteinchen» für ihr Verdauungssystem, um die hartschaligen und trockenen Samen und Körner zu zerkleinern – quasi als Zahnersatz. Bekannt ist die Zugabe von Quarzsand, sogenannter «Grit», zur Nahrung bei Wellensittichen, Kanarienvögeln etc. Daneben brauchen die Vögel aber auch Mineralstoffe als Nahrungsbestandteil. Wir haben dieses Verhalten beim Fichtenkreuzschnabel schon früher beobachtet.

Juni: Karmingimpel, Rüssen bei Andermatt

21. Juni 2014, 17:23 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/1250 sec (schöne Abendsonne)

Im Juni 2014 unternahmen wir unsere alljährliche Bergvogel-Tour zum Ritomsee, durch das Bedrettal und zurück über Nufenen- und Furkapass. Die letzte Etappe unserer Reise galt den Karmingimpeln. Die bei uns eher seltenen Vögel, die auf dem indischen Subkontinent überwintern, brüten bei uns von Mai bis Juli in kleiner Zahl in den Alpentälern. Ein Schwerpunkt sind das Goms und das Urserental. Die Nachsuche am Geschinersee im Obergoms verlief negativ. Auch der bekannte Platz in Hospenthal schien verwaist. So versuchten wir es zuletzt in Andermatt, wo wir im Naturschutzgebiet «Rüssen» gleich von einem ganzen «Karmingimpel-Chor» empfangen wurden. Mindestens drei Sänger waren anwesend und bei der langsam sinkenden Sonne waren auch die Lichtverhältnisse für Fotos toll. Trotzdem dauerte es einige Zeit, bis ich dieses rotgefärbte Männchen in schöner Pose, d.h. frei sichtbar, «erwischte». Später kam noch ein Weibchen hinzu, das von dem ganzen Gesang und «Gegalze» unbeeindruckt schien und sich vor allem der Nahrungssuche widmete (*Bild links*).



Juli: Junger Hausrotschwanz im Rebberg von Schinznach

1. Juli 2018, 06:43 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/1250 sec (wolkenloser Himmel)

Auch in diesem Frühjahr und Sommer waren wir öfters in den Rebbergen des Schenkenbergertals unterwegs, um im Rahmen unseres Wiederansiedlungsprojekts für den Wendehals die Nistkästen zu kontrollieren. Doch auch in diesem Jahr fanden wir leider keinen Hinweis auf eine Wendehals-Brut. Was nicht ist, wird noch werden... Dafür trafen wir bei den Kontrollgängen auf viele Jungvögel von anderen «Rebberg-Bewohnern» wie Neuntöter, Zaun- und Goldammer und Hausrotschwanz. Besonders ein junger Hausrotschwanz, der immer auf demselben Asthaufen anzutreffen war, fiel durch seine Neugier und Zutraulichkeit auf. So nutzte ich die Gelegenheit und machte öfters einige Aufnahmen von ihm. Dabei musste ich mich nicht einmal besonders verstecken oder tarnen. Er schien sich richtig zu gefallen in der Rolle des «Modells». Vielleicht hatten ihn seine Eltern auch gerade in die Eigenständigkeit entlassen und er suchte nun jemanden, der ihm noch etwas Futter brachte ...

August: Junge Waldohreule, Birrfeld

17. Juli 2017, 18:37 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/320 sec (bewölkter Himmel)

Auf dem von Laubbäumen und Föhren gesäumten Parkplatz des Flugplatzes Birrfeld haben in den vergangenen Jahren immer wieder Waldohreulen gebrütet. Erstaunlich, wenn man bedenkt, welcher Betrieb dort herrscht und welche Menschenmengen sich vor allem an Wochenenden am Flugplatz aufhalten. Die meisten Passanten bemerken allerdings die Eulen gar nicht, die sich gut versteckt in den Kronen der Bäume aufhalten. Im Sommer 2017 konnten wir ein Waldohreulen-Paar mit drei Jungvögeln beobachten. Am 17. Juli waren die Ästlinge schon recht gross und mobil. Einer von ihnen zeigte sich wunderschön und machte allerhand Faxen auf dem Baum, wo auch das von den Eulen benutzte Nest war. Bei unserem nächsten Besuch eine Woche später waren alle Waldohreulen verschwunden.

Der Name Waldohreule ist eigentlich nicht ganz präzise. Sie bevorzugt weniger den dichten Wald als vielmehr Waldränder mit Übergang zu offenem Kulturland. Die Eulenart liebt insbesondere strukturreiche Waldränder mit Hecken und niedrigem Gehölz. Als Botschafterin für solche heute seltenen Waldrandformen wurde die Waldohreule von BirdLife Schweiz zum Vogel des Jahres 2014 gewählt.

September: Eisvogel beim Hagneckdelta am Bielersee

13. September 2018, 15:26 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/400 sec (bedeckter Himmel, leichter Regen)

Der Hagneckkanal, die Verbindung der Aare zum Bielersee, ist mit einem grossen Stauwehr versehen, das der Regulierung des Bielersee-Wasserstandes und der Stromerzeugung dient. Im September 2018 war das Hagneckdelta während ca. 2 Wochen Aufenthaltsort für eine in der Schweiz sehr seltene Limikole, den Terekwasserläufer. Wir fahren nicht für jede Rarität an jeden Ort der Schweiz. Beim «Terek» machten wir jedoch eine Ausnahme, denn es war für Edith und mich eine persönliche Erstbeobachtung – und damit waren wir nicht allein. Viele Vogelbeobachter «pilgerten» in diesen Tagen zum Hagneckdelta. Für ein Kalenderbild der Seltenheit hat es zwar nicht ganz gereicht, dafür war er viel zu weit



vom Ufer entfernt. Aber der Besuch hatte doch einige Vorteile. Wir haben das Hagneckdelta zuvor nicht gekannt. Das Gebiet rund um das neue Wasserkraftwerk wurde in den letzten Jahren erfolgreich renaturiert, was uns ausserordentlich gefallen hat. Nebst dem Terekwasserläufer (*Bild links*) machten wir einige weitere interessante Vogelbeobachtungen, u.a. Zwergseeschwalben, Fischadler, Temmink- und Zwergstrandläufer. Last but not least: auf dem Rückweg vom Beobachtungs- zum Parkplatz – es hatte bereits leichter Regen eingesetzt – begegneten wir diesem Eisvogel, der längere Zeit ganz ruhig auf einem Ast über dem Wasser sass. Es handelte sich um einen Jungvogel und er hatte nichts dagegen, dass ich einige Bilder von ihm machte – und somit doch noch zu einem Kalenderbild kam.

Oktober: Rotschenkel im Rheindelta bei Fussach (A)

5. Oktober 2018, 14:54 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/2000 sec (sehr schöne Nachmittagssonne)

Insgesamt dreimal waren wir zwischen August und Oktober 2018 im Rheindelta am Bodensee. Obwohl dieses Beobachtungsgebiet nicht gerade «um die Ecke» liegt, hat sich jeder Besuch gelohnt, entweder wegen speziellen Vogelbeobachtungen oder den schönen Fotomotiven. Beim ersten Besuch am 12./13 August war das Wetter noch sommerlich heiss, der Limikolen-Herbstzug war aber bereits in vollem Gange. Am 4. September trafen wir u.a. auf Knutts, Raubseeschwalben, Sanderlinge und Kiebitzregenpfeifer. Am 5. Oktober gehörten Pfuhlschnepfen, Regenbrachvogel, Zwergstrandläufer und wiederum Kiebitzregenpfeifer zu den Highlights – besonders schön, wenn er auf dem Herbstzug noch sein Prachtkleid trägt (*Bild rechts*). Obwohl der Kiebitzregenpfeifer in der Schweiz relativ selten zu beobachten ist, gehört er im Rheindelta während der Zugzeit schon fast zu den normalen Beobachtungen. Kein Wunder, das Rheindelta bei Fussach ist ja schon «tiefes Ausland» und die Schweizergrenze immerhin ca. 5 km entfernt ☺.



Zu den schönen Fotomotiven im Oktober zählte der Rotschenkel. Obwohl dieser Watvogel auch öfters am Klingnauer Stausee oder Flachsee zu Gast ist, sind sie dort meist sehr weit entfernt. Im Rheindelta hingegen war der Rotschenkel zusammen mit Wasserrallen und Alpenstrandläufern in einem Teich direkt am Dammweg auf Nahrungssuche und die Vögel fühlten sich durch die anwesenden Beobachter keineswegs gestört.

November: Graugänse am Klingnauer Stausee

20. Dezember 2014, 14:51 Uhr, Blende 9 / Belichtungszeit 1/1600 sec (schöner Wintertag)



Neben den Bildern von Einzelvögeln versuche ich immer, ein Gruppenbild im Kalender zu zeigen. Dieses Mal fiel die Wahl auf die einfliegenden Graugänse am Klingnauer Stausee. Graugänse treten meist in grösseren Gruppen auf. Sie fallen durch ihre laute Kommunikation untereinander auf und sind oft in Bewegung, fliegen weg auf die benachbarten Felder zum Fressen und kehren wieder im Trupp zurück. Als Brutvogel ist die Graugans in der Schweiz nicht sehr verbreitet. Es gibt nur gerademal ca. 60 Brutpaare, und dies erst seit den 80er-Jahren. Wer junge Graugänse sehen will, besucht am besten im April/Mai den Flachsee (*Bild links*). Von der dortigen Population stammen praktisch alle an Schweizer Gewässern brütenden Graugänse ab. Es sind aber immer auch eine grössere Anzahl nicht brütender Graugänse zu beobachten und im Herbst gesellen sich

die Durchzügler und Überwinterer aus dem Norden dazu.

Graugänse sind nicht bei allen Menschen beliebt. Dort, wo sie in grosser Anzahl auftreten, beklagen sich die Landwirte bald wegen der Verschmutzung der Felder. Es kam auch schon zu Problemen in Freibädern, wo sich Badegäste durch Graugänse gestört fühlten. Dann kommt schnell der Ruf nach «Regulierung der Populationen» auf. Glücklicherweise sind die Graugänse geschützt und können nicht einfach dezimiert werden. So oder so, am Klingnauer Stausee werden die Gänse in Ruhe gelassen (sofern sie nicht Rost- oder Nilgans heissen ...)

Dezember: Bergstelze in unserem Garten in Villnachern

22. Januar 2017, 10:58 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/400 sec (trüber Wintertag mit Schnee)

Die gelb-graue Bergstelze lebt an Flüssen und Bächen im Gebirge wie im Flachland. Wenn sich die Bergstelze auf den Ufersteinen bewegt, wippt sie ständig mit ihrem auffällig langen Schwanz. Das hat damit zu tun, dass ihr Ruf und Gesang meist vom Wasserrauschen übertönt wird. Sie kommuniziert daher mit dieser «Körpersprache» mit ihren Artgenossen.

Jedes Jahr brütet ein Bergstelzenpaar am Bach, der unser Grundstück begrenzt. Wo genau der Neststandort ist, haben wir bisher noch nicht herausgefunden – er scheint jedenfalls irgendwo gut versteckt zu sein. Irgendwann im Frühjahr tauchen die Altvögel mit ihren Jungen immer an unserem Gartenschwimmteich auf. Dann wissen wir – die Brut war erfolgreich. Die Bergstelze gilt als Indikator für saubere und naturbelassene Fliessgewässer. Das spricht eigentlich für unseren Dorfbach in Villnachern. In den letzten Jahren ist der Bach jedoch regelmässig im Sommer ausgetrocknet. Das scheint die Bergstelzen jedoch nicht zu stören, denn meist haben sie bis dann ihre Brut beendet und finden andernorts genügend Nahrung. Bergstelzen ziehen im Winter nicht weg. Deshalb tauchen sie auch bei Schnee und Eis öfters an unserem Schwimmteich auf, der immer ein Stück weit eisfrei bleibt.

Ich wünsche allen viel Freude an diesem Kalender und ein gesundes und erfolgreiches 2019!

Beni Herzog (Text und Bilder)

Mehr Vogelbilder auf www.benifoto.ch